

V o r w o r t.

Als durch die öffentlichen Blätter die von Sir Robert Peel am 11. März im Unterhause des englischen Parlaments gehaltene Rede und dessen Finanzplan bekannt ward, fühlte der Verfasser sich angeregt, das Publikum auf die hohe Bedeutung der vom englischen Premier-Minister gestellten Anträge aufmerksam zu machen, durch Darweisung der wesentlichsten Momente derselben, welche Reformen enthalten, die Geschichts-Epochen bezeichnen.

Diese Darweisung sollte jedoch möglichst gedrängt die Grenzen eines Zeitungs-Artikels nicht überschreiten, um andere für den Verfasser wichtigere Arbeiten nicht zu stören, zu welchen er vor Allem durch Stärkung seiner sehr schwankenden Gesundheit, zumal bei seinem vorgerückten Alter, sich vorzubereiten hatte. Allein, je mehr er sich bemühte, die Darstellung zusammenzudrängen, um so reicher strömte die Fülle der damit in untrennbarer Verbindung stehenden Gedanken zu, und es trat mehr und mehr die Ueberzeugung hervor, daß die öffentliche Besprechung dieser die wichtigsten Interessen des Völker- und Staatslebens umfassenden Gegenstände mindestens den Umfang einer Brochüre erfordere. Dazu aber fehlten dem Verfasser bei überreichem Stoffe irgend genügende Materialien.

Seit 10 Jahren den Studien überhaupt, so besonders den historischen, völlig entfremdet, genüßten die vor dieser Zeit gesammelten Materialien um so weniger, weil sie zu solchem Zwecke nicht gesammelt und um so mangelhafter waren, als sie seitdem völlig unbeachtet sich umhergetrieben hatten, und größtentheils in unverständlich gewordenen Abkürzungen bestanden. Kurz, der Verfasser hätte alle jene Werke — die nicht sein Eigenthum waren, und die er aus hiesigen Bibliotheken überdies jetzt nicht einmal sich zu verschaffen vermochte — noch einmal durcharbeiten, d. h. mit andern Worten, die vor zehn Jahren aufgegebenen Studien von vorn beginnen müssen.

Schon entschlossen die Sache fallen zu lassen, und um so mehr, als das über Hamburg so plötzlich hereinbrechende Unglück ihn tief erschütterte und arbeitsunfähig machte, ward er andererseits eben hierdurch auch von Neuem dazu gedrängt; indem jene Katastrophe leider den lebendigsten Beweis lieferte, wie die Menschen im Allgemeinen so wenig noch ihre eigentliche Bestimmung kennen, vielweniger zu erfüllen streben. Zielt nun, richtig aufgefaßt, das von R. Peel adoptirte Finanzsystem recht eigentlich dahin, jene Erkenntniß zu allgemeinem Bewußtsein zu erheben, so dient das Unglück Hamburgs jenem Streben gewissermaßen zur Folie, den Hochmuth zu zügeln, ohne daß es jedoch verleiten darf in den Gegensatz sich aufgebender Demuth zu verfallen. „Hilf Dir selbst, wird Gott Dir helfen,“ gilt nicht bloß für solchen Fall, sondern für alle Fälle. Nicht bloß hat Gott den Menschen befohlen: „Die Natur unbedingt zu beherrschen,“ vielmehr noch den eigenen, in Willkür und Anarchie auszuarten, so geneigten Willen.

Bedarf es, um dieses zu beweisen, geschichtlicher Fakta? Durchaus nicht. So wie schon Moses, verkündigen die Gott

begeisterten Seher aller Zeiten wie aller Völker: „Das ewige Gesetz Gottes ist untilgbar im Innersten des Gemüths eingezeichnet.“

Die ganze Historie vom Urbeginn bis diesen Tag enthält, in richtiger Auffassung, gar nichts anderes, als Variationen dieses Einen mit Weltgerichts-Löhnen schmetternden Themas:

„Hilf Dir selbst, zufolge des Dir inwohnenden göttlichen Gesetzes!“ —

Sind hiernach geschichtliche Fakta also mehr nicht als die Ur-Idee der Menschheit umhüllende Gewänder, die dunkler und klarer deren göttliche Gestalt hindurchblicken lassen, so kommt darauf wenig oder nichts an, ob jene ein Paar Falten mehr oder weniger zeigen.

Der geneigte Leser wird demnach gebeten, die hierin angegebene historische Fakta für wichtiger nicht zu halten, als ob viel darauf ankäme zu wissen: Welches Pferd Friedrich in den Schlachten von Rossbach und Zorndorff geritten, und welchen Rock er getragen. Da, wo es um Principien sich handelt, bilden Fakta nur Rahmen, das eigentliche Bild darin vorzeigen zu können.

Nun, so mögen Kritiker denn, an den in dieser Schrift enthaltenen geschichtlichen Fakta, so wie an der mangelvollen Darstellung derselben sich verbeißen; daß die darin versuchten Grundsätze die Basis des Bestehens der menschlichen Gesellschaft bilden, und als solche auch immer mehr bei allen nach Civilisation strebenden Völkern dunkler und heller durchbrechen und sich Geltung verschaffen werden, wird Keiner bestreiten, der auf die Erscheinungen der Zeit mit achtsamem Geiste reflektirt. —

Im Vertrauen zur ewigen Gültigkeit dieser Grundsätze, hielt der Verfasser daher sich verpflichtet, ungeachtet der im Momente

in seinem Besitz befindlichen nur höchst mangelhaften Geschichtsmaterialien, die ausgezeichnete Gelegenheit, wo, von der Tribune des englischen Parlaments herab, von dem als konservativ geltenden Premier-Minister des mächtigsten Reichs der Historie, jenen allein wahren Grundsätzen echter Staats-Politik gehuldigt wird, zu benutzen, das Publikum nach den ihm verliehenen Kräften auf die hohe Bedeutung dieser Thatsache aufmerksam zu machen. Denn, wie niemals früher, fordert die Zeit mit Flammenzügen die Bevorzugten aller Klassen auf, einen Theil ihrer Beneficien freiwillig aufzugeben, eben so um den Gesetzen der Vernunft, als den, ganz gewöhnlicher Klugheit zu genügen; d. h. eben so, weil es im Begriff des Rechts begründet ist, als weil der eigne wahre Vortheil es erheischt; indem es gilt den größern Theil jener Beneficien desto gesicherter sich erhalten zu können. — So aufgefaßt, sind daher die in dieser Schrift verteidigten Grundsätze wahrhaft konservativ; d. h. erhaltend, sichernd. Nur Diejenigen, welchen Sir R. Peel, der reiche Aristokrat und Tory, Revolutionär ist, werden auch diese Schrift für revolutionär verschreien. Solchen aber ist auch heute noch die Emancipation der Katholiken, um wie viel mehr erst die der Neger und gar der Juden nicht revolutionär blos, sondern Teufelswerk. Solche finden in Fesselung der Geister nur Heil, nur in Kirchhofsstille Sicherheit für die ihnen ausschließlich zustehenden Lebensgenüsse. Die bloßen Worte Reform, Freiheit, dünken Diese schon Todsünde, Sacrilegium, Auflehnung gegen die nur ihnen geoffenbarten Rathschlüsse Gottes *). Damit diese göttlichen Rathschlüsse aber auch von

*) Ist denn nicht auch das über Hamburg hereingebrochene Unheil, als ein Rathschluß Gottes dargestellt worden? nicht alle Großstädter öffent-

den Unterdrückten selbst als solche anerkannt werden mögen, wird, nach dem Vorbild Sparta's, das, um die Jünglinge mit Abscheu vor Lastern zu erfüllen, die Heloten zwang, in deren Gegenwart darin sich zu schänden; so wird von den Finsterlingen aller Völker noch diesen Tag verlangt, die wegen Hautfarbe, Glauben und Standes-Geburt Unterdrückten vom höheren Unterricht und von freier Entwicklung des Geistes auszuschließen, auf daß die heraustretende geistige Verküppelung derselben, die vorenthaltenen Menschen-Rechte beschönige. —

Aber ein großer Theil auch Derjenigen, die sich freisinnig dünken, übersieht die Stricke und Fesseln der lang und noch Gebundenen, und vermeint durch Zusammenstellen von Zahlen (!!) zu beweisen, daß Jene bei gymnastischem Geistesringen unterliegen. Auch Diesen möchte diese Schrift zurufen: „Zieht den Balken doch zuvor aus Euren Augen, ehe Ihr auf die Splitter in den Augen Eurer Nächsten verweist!“ — Ist das den Mensch vom Vieh Unterscheidende sein Geist! so ist überall noch Embryo-Zustand, kein Menschlicher, wo für den Werth des Menschen irgend ein anderer Maßstab als der rein geistige noch Geltung hat. Ist demnach un-

lich aufgefordert worden, anstatt darin eine Mahnung zu erkennen, den von Gott verliehenen Verstand endlich richtig anzuwenden und Vorkehrungen zu treffen, ähnliches Unheil zu verhindern, ruhig das Eigenthum von Hunderttausenden auch ferner gleicher Verheerung Preis zu geben?! — Lebhaft erinnern diese Deuter des göttlichen Willens an die Worte Fichte's: „Sie gewähren Trost den Feigen, und streng angesehen, ermuntern sie Verworfenheit und Verbrechen. — Wir aber sollen nicht erwarten, wie Gott nach seinen geheimen Wegen etwas zum Besten wenden werde; dann sind wir unwürdig Seiner: sondern wir sollen es selbst nach unsern eignen klaren Begriffen zum Besten wenden.“ —

gereimt gewiß, den Menschen nach der Farbe seines Rocks etwa beurtheilen, so ist auch gewiß gleich ungereimt, von dem Menschen irgend etwas Anderes wissen nur wollen, als: „Was weiß er, was thut er?!“ — Indem jedoch das Gesetz der Vernunft so weit schon durchgedrungen ist, daß über die Anstellungsfähigkeit mehrfache und schwierige Examina ausschließlich bestimmen sollen (!), so darf endlich wohl gehofft werden, daß auch über gesellschaftliche Rechte, einzig und allein Wissen und Thun entscheiden werden!!^{*)} — wozu aber unerläßlich, freie Entwicklung des Geistes. —

Der Staat also, der zuerst die absolut freieste Entwicklung des Geistes aller seiner Bewohner zum Lebensprincip seiner Existenz erhebt, wird alsbald sich auch als der Mächtigste, weil der Vorgesrittenste, manifestiren. In Uebereinstimmung mit dieser Manifestation wird solcher Staat dann

*) Nur beiläufig sei erwähnt, daß diesem Grundsatz: „Die Anerkennung bürgerlicher Rechte in verschiedenen Graden (!) abhängig zu stellen, von der Bewährung mehrfach bestandener Prüfungen im Wissen und Thun,“ — folgende Stellen einer ohnlängst zu Ruf gekommenen Schrift freilich kontradictorisch entgegenstehen: „Die, denen die materiellen (!) Bestandtheile des Reichs gehören, bilden auch ohne alle Frage (??) den Stamm der Nation; ihnen kommt vorzugsweise die Befugniß zu, die Angelegenheit des Landes zu ordnen. Die übrigen Glieder der Nation bilden dagegen immer nur die geduldeten (!) Elemente der Bevölkerung, die auf eine Theilnahme an der Landesvertretung keine begründeten Ansprüche haben.“ Wie ferner: „Hätten manche Fürsten die legitimen (!) Rechte der Stände geachtet, so wären sie im Besitz der übrigen geblieben,“ u. s. w. — Allein, auch solche kühne Huldigung mittelalterlicher Gewalt und geistlos materiellen Besitzes, gepaart mit Opposition gegen Regierung und Schmeicheln der Wucherer, ist im Gesetz freier Selbstentwicklung begründet, und wirkt mitunter gleich andern Gährungsprozessen der Natur, auf daß der reine Gehalt des Geistes um so belebender hervortrete.

Sorge tragen, das Dasjenige, was auch jetzt alle Menschen, wie alle Staaten wirklich erstreben — nur mehr und minder bewußtlos, daher ohne Regel noch Methode und darum größtentheils fruchtlos — nach unerschütterlich festen Principien mit Methode und nach einem klar entworfenen Bilde erstrebt werde: So wie demnach „Voraussicht, Kombinationsgabe,“ die wesentlichsten Eigenschaften der Vernunft sind, so ist das Charakteristische des wahrhaften Staats: „Nicht von den Ereignissen Sich bestimmen zu lassen, sondern Dieselbigen voraussehend (!) beherrschend zu leiten!“ —

Daß Solchem kontradiktorisch gegenüber der Staat stehe, der dem entsittlichenden und schwächenden Anleihsystem huldigt, und daß die von Rob. Peel dagegen eingeführte Einkommensteuer den Gesetzen der Vernunft vorzugsweise entspreche, dieses zu beweisen ist Hauptzweck dieser Schrift. Allein, wiewgleich dieselbe noch außerdem manche nicht allzubekannte und nicht unwichtige Geschichts-Materialien liefert; so darf der geneigte Leser, aus den schon angegebenen Gründen, darin doch mehr nicht, als aphoristische Bruchstücke erwarten.

Noch dankt der Verfasser für die ihn eben so gütig als freundlich zugegangenen Notizen über die englische Staatsschuld. Mit Bedauern sah er sich außer Stande sie benutzen zu können; weil, wie unter sich selbst nicht in Uebereinstimmung, sie auch mit denen nicht übereinstimmten, die er früher gesammelt hatte; mithin deren Mittheilung nur beigetragen haben würde, den schon dunkeln Gegenstand dunkler noch zu machen. Indem jedoch, mag diese Schuld 1815 nominell 1054 oder 860 Millionen £. St. betragen haben, dieselbige in beiden Fällen gleich abnorm und untilgbar war, so sind in der That 100 Millionen weniger oder mehr, auf das We-

sentliche der in dieser Schrift daraus entwickelten Resultate, ohne Einfluß.

Der Zweck dieser Schrift ist erreicht, wenn sie dazu Lichtige anregt, die behandelten für das Völker- und Staats-Leben so hochwichtigen Gegenstände weiter zu besprechen, mit denen der Verfasser, wie erwähnt, sich ferner zu beschäftigen behindert ist.

Berlin, den 18. Juni 1842.

Der Verfasser.